

digitalbusiness

4-5/2016

Cloud & IoT

ANZEIGE



Anwender
Einfach

Unternehmen
Sicher

INTERVIEW

Sichere Plattform für digitale Arbeitsplätze

Die Bereitstellung von identitätsbasierten Arbeitsplätzen wird für Unternehmen im Zuge digitaler Transformationsszenarien immer wichtiger. Im Gespräch erklärt Dominic Schmidt-Rieche, Director EUC Germany bei VMware AirWatch, wie sich mit der benutzerfreundlichen und sicheren Enterprise-Plattform Workspace ONE Anwendungen auf mobilen Geräten bereitstellen und verwalten lassen.

vmware® airwatch®

B2B-Online-Handel

Procurement-Plattform erweitert Online-Shops aus der Cloud

Internet der Dinge

Die wichtigsten Anforderungen an das Netzwerk für IoT-Anwendungen

IT-Security-Strategie

Wie IT-Verantwortliche das Dilemma „Sicherheit oder Komfort“ überwinden

ES WAR DER TAG des Redaktionsschlusses der aktuellen Ausgabe von digitalbusiness Cloud. Da platzte die Nachricht vom „Leave-EU“-Votum der Briten und Nordiren herein. Dem ungläubigen Staunen über dieses Abstimmungsergebnis wich schnell ein verängstigter Blick auf die Finanzmärkte. Und deren Reaktion kam prompt: die europäischen Aktienmärkte verzeichneten zweistellige Kursstürze, das Pfund fiel auf den niedrigsten Wert seit über 30 Jahren, der US-Dollar und der Goldpreis stiegen auf ein neues Jahreshoch. Die Experten sind sich indes darin einig, dass der EU-Austritt die britische Wirtschaft teuer zu stehen kommen wird. Aber auch die deutsche (und europäische) Wirtschaft wird Einbußen hinnehmen müssen aufgrund von neuen Handelshemmnissen, Währungsdiskrepanzen und Wiedereinführung von Zöllen. Zugleich könnten deutsche Unternehmen vom Brexit auch profitieren, denn sie könnten ihre verbesserte Wettbewerbsstellung gegenüber einem abgeschotteten Großbritannien voll ausspielen. Nichtsdestotrotz steht die EU vor großen Herausforderungen, die sie nur durch schnelle Reformen bewältigen wird. In der Europa-Politik wird es also spannend bleiben.

In der Wirtschaft liegt eine der größten Herausforderungen derzeit in der digitalen Transformation. Da verwundert es kaum, dass Marktforschungs- und

Beratungshäuser fast am laufenden Band neue Studien zur Digitalisierung veröffentlichten, und dazu gleich passende Lösungsstrategien liefern.

digitalbusiness Cloud wird künftig verstärkt Themen der digitalen Transformation aufgreifen. Nur mit in der Praxis leicht umsetzbaren Digitalisierungsstrategien können gerade kleine und mittelständische Unternehmen den Anschluss an ihre Mitbewerber halten. Wie aber können Firmen die nötigen Kompetenzen für eine erfolgreiche Transformation aufbauen? Wie könnte eine solche Strategie aussehen und welche Strukturen – in der IT wie auch organisatorisch – sind dazu erforderlich? Davon abgesehen: Welche Auswirkungen hat eine Digitalisierungsstrategie auf die internen Arbeitsplätze? Auf all diese Fragen wird digitalbusiness Cloud erste Antworten geben, Lösungsszenarien aufzeigen und über gelungene Beispiele aus der Praxis berichten. In dieser Ausgabe finden Sie übrigens die interessantesten Ergebnisse von zwei aktuellen Studien zur Digitalisierung (ab Seite 8).

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viele interessante Einblicke bei der Lektüre und erwarte gerne Ihre Meinungen und Anregungen zu dieser Ausgabe, Ihr

Stefan Girschner
Leitender Redakteur



Stefan Girschner
Leitender Redakteur
digitalbusiness



Andreas Weiss, Direktor
EuroCloud Deutschland_eco e. V.:

„Die Funktions- und vor allem die Kostenvorteile der Cloud-Services gegenüber firmeneigenen Rechenzentren sind derart hoch, dass Konzerne wie Mittelständler ihre bisherige Zurückhaltung gegenüber Cloud-Lösungen zügig ablegen werden.“

Seite 11



Khaled Chaar, Managing Director
Business Strategy, Pironet:

„Die Cloud hat vieles einfacher gemacht. Während man früher Softwareprogramme kaufen und installieren musste, reichen heute wenige Mausklicks, um Dienste wie Dropbox oder Google Drive aus der Wolke zu beziehen. Heute sind dafür IT-Kenntnisse nicht mehr notwendig.“

Seite 16



Peter Wäsch,
Geschäftsführer RZproducts:

„Generell sind Cloud-Dienste und -Lösungen nicht mehr wegzudenken. Die Ängste vor den Gefahren, alle Daten aus der Hand zu geben, sind jedoch berechtigt. Welche Daten nach außen gegeben werden, sollte daher von deren Sensibilität oder von firmenkritischen Themen abhängen.“

Seite 31

Titelgeschichte

Interview mit Dominic Schmidt-Rieche,
VMware AirWatch
Sichere Plattform für
digitale Arbeitsplätze 6

Märkte, Unternehmen & Karrieren

Studie zu Digitalisierung und IoT
Bei der Digitalisierung ist Kompetenz
der Unternehmen gefordert..... 8

Studie zur Digitalisierung
Mittelstand treibt digitale
Transformation zunehmend voran10

Cisco Global Cloud Index
Datenverkehr aus der Cloud wächst ..11

Software & Services

IT-Umgebungen
für neue Geschäftsanforderungen
Losgröße eins –
die Zukunft der Produktion14

BusinessCloud Marketplace
Die Schatten-IT schnell in den
Griff bekommen16

E-Government
Fit werden für die digitale Zukunft18

IT-Checkliste für Auslandsexpansion
Internationale Märkte
erfolgreich erschließen20

Purchase-to-Pay-Prozesse
Erfolgreich im B2B-Online-Handel22

Unified Communications
Drei Szenarien
für schlanke Prozesse24

Strategien der Digitalisierung
Der Produktkatalog
als Treiber der Digitalisierung26

Hardware & Infrastruktur

Hybride IT-Architekturen
Motor für das digitale Business28

Kompaktes Rechenzentrum
Doppelt hält besser30

Netzinfrastruktur
Ist Ihr Netzwerk auf IoT vorbereitet?..32

Die neue Norm DIN EN 50600
Klarheit und Transparenz.....34

IT-Security-Strategie
Sicherheit oder mehr Komfort?.....36

Industrie 4.0
Status quo bei Industrie 4.038

Social Business & Mobilität

Social-Collaboration-Plattform
Bereitstellung von Geschäftsprozessen im digitalen Zeitalter40

Das Letzte

IBM Business Partner Netkatalog
Ausgewählte Partner stellen sich vor.....42

Kommentar
SAP und Apple – ein Schritt in die richtige Richtung?44

Vorschau46

Impressum.....46

IBM Business Partner NETKATALOG

Die Verzeichnisstruktur im Überblick

- Freitextsuche
- Geführte Suche
- Regionale Suche
- Branchenlösungen
- Branchenunabhängige Lösungen
- Infrastrukturlösungen
- Dienstleistungen
- IBM-Wachstumsthemen
- Plattformen u.v.a.
- Schulungsverzeichnis
- Anbieterverzeichnis
- Produktverzeichnis
- Partnerverzeichnis nach PLZ
- Stichwortverzeichnis

Die Zukunft des digitalen Anbieter- und Dienstleister-Portals

www.ibp-katalog.de



INTERVIEW MIT DOMINIC SCHMIDT-RIECHE, VMWARE AIRWATCH

Sichere Plattform für digitale Arbeitsplätze

Die Bereitstellung von identitätsbasierten Arbeitsplätzen wird für Unternehmen im Zuge digitaler Transformationsszenarien immer wichtiger. Im Gespräch erklärt Dominic Schmidt-Rieche, Director EUC Germany bei VMware AirWatch, welche Rolle dabei die Plattformlösung Workspace ONE spielt und wie Unternehmen die digitalen Arbeitsplätze ihrer Mitarbeiter mit Identitätsmanagement flexibel und zugleich sicher gestalten können. VON STEFAN GIRSCHNER

digitalbusiness Cloud & IOT: VMware™ AirWatch™ hat jetzt eine Erweiterung der Plattformlösung Workspace ONE angekündigt, mit der sich Anwendungen für Endgeräte jeder Art schnell und flexibel bereitstellen und verwalten lassen. Könnten Sie kurz die neuen Features vorstellen?

Dominic Schmidt-Rieche: Derzeit sehen wir eine Verschmelzung von Desktop- und mobilem Bereich. Bei der Entwicklung der Plattform Workspace ONE stand die Usability, also die einfache Bedienung, im Vordergrund. Denn wir wollen die Usability von Enduser-

Anwendungen auch in den Enterprise-Bereich bringen und dabei ein hohes Sicherheitsniveau gewährleisten. Das oberste Ziel ist es also, Mitarbeitern einen einfach zu bedienenden digitalen Arbeitsplatz bereitzustellen und Unternehmen die Sicherheit ihrer geschäftskritischen Daten zu garantieren.

Der VMware Identity Manager spielt gerade bei der Nutzung von Cloud-Lösungen eine zentrale Rolle. Denn mit ihm lassen sich die Identitäten für alle diese Dienste zentralisieren und das bringt der IT den Vorteil, dass sie das Management der Identitäten und Zugriffsmöglichkeiten auf Anwendungen und Dienste vereinfacht. Das ist deshalb wichtig, weil die Anwender von verschiedenen Geräten auf die Daten zugreifen können. Wenn das jeweilige Gerät nicht über ein Mobile Device Management verwaltet wird, kann das Problem auftreten, dass das Unternehmen die Kontrolle über diese Daten verliert, wenn diese lokal abgespeichert werden. So wird verhindert, dass der Mitarbeiter beispielsweise Daten aus der Office-365-Anwendung mit seinem privaten E-Mail-Account weiterleiten kann.

Wenn ein Unternehmen beispielsweise SAP-Dienste nutzt, kann es mit einem Virtual-Web-Frontend die Daten duplizieren, dadurch entkoppelt man die Anwendung vom Betriebssystem und von den lokalen Clients. Das bringt den Unternehmen viel mehr Flexibilität

bei der Verwaltung der Systeme. Wenn die Anwendung beispielsweise nur für Legacy-Systeme wie Office-365-Anwendungen zur Verfügung steht, wäre es schwer, die Brücke auch zu Geräten mit Windows 10 zu schlagen.

digitalbusiness Cloud & IOT: Das heißt also, dass Workspace ONE mit dem Identity Manager nicht nur das Management mobiler Geräte, sondern sämtlicher Desktops unterstützt?

Dominic Schmidt-Rieche: Der Identity Manager dient zur Authentifizierung der Nutzer bei den Anwendungen. Wenn zum Beispiel ein Nutzer auf Daten unterwegs zugreift, dann sollte die Anwendung intuitiv zu bedienen sein, gerade wenn man einen bestimmten Prozess nicht regelmäßig durchführt. Genauso ist es mir auch schon gegangen, als ich Gehalts-Reviews für mein Team unterwegs abrufen wollte. Auf konventionelle Weise hätte ich dann eine VPN-Verbindung vom Notebook aus aufbauen müssen, bevor ich Zugriff auf die Cloud-Applikationen erhalten hätte. Mit dem Tablet kann ich mich nun direkt über das Workplace-ONE-Portal authentifizieren und dort den Workflow bearbeiten.

digitalbusiness Cloud & IOT: Ein besonderer Fokus der Plattform liegt auf Sicherheitsfunktionen. Wie kann ein Unternehmen damit die hohen gesetzlichen Standards für Datenschutz und Compliance einhalten und zugleich das Risiko des Datenverlusts reduzieren?

Dominic Schmidt-Rieche: Mit einem konventionellen Mobile Device Management werden zwar die vorhandenen Geräte der Mitarbeiter gemanagt, aber nicht die Identitäten. Mit dem Identity Manager erreicht man nun, dass der Benutzer nur Zugriff auf die Daten in den Applikationen hat, zu denen er auch berechtigt ist. Zugleich ist der Zugriff durch Single-Sign-On vereinfacht, also der einmaligen Eingabe von Benutzername und Kennwort, sodass wir eine sehr gute User Experience erreichen. Zugleich wird auch dafür gesorgt, dass die lokalen Daten in einem Container verschlüsselt werden und dass über andere Applikationen darauf kein Zugriff erfolgen kann und dass der Zugriff auf die Cloud-Dienste





nur von verwalteten Geräten möglich ist. Dadurch können Unternehmen die Vorgaben beim Datenschutz erfüllen.

digitalbusiness Cloud & IOT: In Workspace ONE ist also sozusagen eine Datenverschlüsselung schon eingebaut?

Dominic Schmidt-Rieche: Wenn wir die mobilen Geräte anschauen, sind die Daten in den Containern nach dem Advanced Encryption Standard (AES) mit 256 Bit verschlüsselt. Wenn der Anwender nun auf Cloud-Anwendungen wie Office 365 zugreift, dann wird mit dem Secure Content Locker nicht nur der Container verschlüsselt, sondern auch die Verbindung zurück zum Rechenzentrum beziehungsweise zum Cloud-Dienst. Wie bereits erwähnt, erfolgt die Authentifizierung der Nutzer über den Identity Manager. Wenn sich der Nutzer authentifiziert hat und zum Secure Content Locker wechselt, muss er nicht erneut Benutzername und Kennwort eingeben. Natürlich ersetzt diese Lösung aber nicht konventionelle Security-Lösungen wie Antivirenschutz oder eine Firewall für den Schutz des Firmennetzwerks. VMware bietet mit NSX zudem eine Lösung an, mit der der Netzwerk-Layer virtualisiert wird, was wiederum eine Mikrosegmentierung im Rechenzentrum im Zusammenspiel mit VMware AirWatch™ ermöglicht.

digitalbusiness Cloud & IOT: In welcher Form wird Workspace ONE bereitgestellt, als Cloud-Dienst oder auch als On-Premise-Lösung? Wird für die Nutzung eine virtualisierte IT-Umgebung benötigt, oder ist eine solche zumindest empfehlenswert?

Dominic Schmidt-Rieche: Das Rechenzentrum muss nicht komplett virtualisiert sein, letztendlich ist entscheidend, dass Nutzer direkt auf die Applikationen zugreifen können. Workspace ONE kann intern beim Unternehmen gehostet

oder als Cloud-Dienst bezogen werden. Je nach Art der Anwendungen benötigt das Unternehmen weitere Kompetenzen von VMware, etwa die Desktop-Virtualisierungslösung Horizon 7. Der Cloud-Dienst wird über unser eigenes Rechenzentrum in Frankfurt/Main bereitgestellt.

digitalbusiness Cloud & IOT: Kommen wir auf die aktuellen Mobility-Trends zu sprechen: Welche Bedeutung haben Konzepte wie BYOD?

Dominic Schmidt-Rieche: Grundsätzlich gibt es zwei verschiedene Konzepte: Ein BYOD-Konzept ist immer benutzergetrieben. Corporate Owned Personally Enabled (COPE) hingegen ist eine Alternative, bei der der User das von der Firma bereitgestellte Gerät auch privat benutzen darf. Mit Workspace ONE lässt sich also ein komplexes Gerätemanagement, wie es typischerweise bei einer BYOD-Initiative auftritt, praktisch umsetzen. Bei Windows 10 beispielsweise ist festzustellen, dass Desktop- und mobile Betriebssysteme miteinander verschmelzen. Dadurch, dass sich mobile und stationäre Betriebssysteme nicht mehr strikt trennen lassen, liegt zugleich die wichtigste Herausforderung für die IT-Administration. Mit technischen Komponenten lassen sich zwar die Zugriffe auf Business-Anwendungen kontrollieren und geschäftliche Daten von privaten trennen, aber die erfolgreiche Umsetzung eines Mobility-Konzepts ist eher einer Frage der Strategie als der Technologie.

digitalbusiness Cloud & IOT: Welche Auswirkungen hat die Umsetzung eines Device-Management-Szenarios für den digitalen Arbeitsplatz und damit auch für die Arbeitsproduktivität?

Dominic Schmidt-Rieche: Von den Veränderungen sind viele Bereiche im Unternehmen betroffen: die Mitarbeiter, die IT-Administration, die Geschäfts-

führung, aber auch die Geschäftspartner und Kunden. Wenn man sich den digitalen Arbeitsplatz der Zukunft anschaut, sollte man nicht nur die Applikationen unter die Lupe nehmen, sondern auch die bestehenden Arbeitsabläufe prüfen. Unternehmen sollten sich auch Gedanken darüber machen, ob die Abläufe noch den aktuellen Anforderungen entsprechen oder angepasst werden müssen. Wir wollen den Kunden zeigen, wohin die Reise geht und ihnen passende Lösungsstrategien anbieten. Denn letztendlich hängen von der richtigen Umsetzung der digitalen Arbeitsplätze auch die Wettbewerbsfähigkeit und der Geschäftserfolg des Unternehmens ab.

digitalbusiness Cloud & IOT: Welche Rolle spielt die vielzitierte Schatten-IT, bei der Mitarbeiter benötigte Anwendungen und Cloud-Dienste ohne Wissen der IT-Administration nutzen?

Dominic Schmidt-Rieche: Zum einen gibt es natürlich technische Lösungen, zum anderen gilt es, über die Risiken aufzuklären und Mitarbeiter-Trainings durchzuführen. Mit Workspace ONE wird ein kollaboratives Arbeiten ermöglicht, mit dem alle benötigten Anwendungen und Dienste schnell eingerichtet und genutzt werden können, sodass die Mitarbeiter gar keinen Grund haben, eine Schatten-IT im Unternehmen aufzubauen, weil die interne IT nicht flexibel oder schnell genug auf die Anforderungen reagiert.

Workspace ONE: sicher und benutzerfreundlich

VMware Workspace™ ONE™ ist eine sichere Enterprise Plattform, die Anwendungen auf Smartphones, Tablets oder Laptops bereitstellt und verwaltet. Durch die Kombination von Identitätsmanagement, Echtzeit-Anwendungsbereitstellung und Enterprise Mobility Management erfüllt Workspace ONE die Bedürfnisse der Mitarbeiter, reduziert das Risiko von Datenverlust und modernisiert traditionelle IT-Abläufe für das Zeitalter der Mobile Cloud.

Mehr über die Möglichkeiten erfahren Sie bei dem kostenlosen, einstündigen Webinar mit Sascha Hildebrandt am 28. Juli 2016 um 11.00 Uhr.



Die Schatten-IT schnell in den Griff bekommen

Die Schatten-IT, also die Beschaffung von Softwarelösungen, Hardware oder Cloud-Diensten ohne Wissen der IT-Abteilung, stellt viele Unternehmen vor eine immer größer werdende Herausforderung. Khaled Chaar, Managing Director Business Strategy bei Pironet, einer Tochtergesellschaft von Cancom, erläutert die Gründe für diese Entwicklung und zeigt praktische Lösungsalternativen auf.

digitalbusiness Cloud & IoT: Herr Chaar, wie schätzen Sie das Thema Schatten-IT in den Unternehmen ein?

Khaled Chaar: Durch die zunehmende Verbreitung von Cloud-Lösungen ist die Problematik aktueller denn je. Immer mehr Fachabteilungen schaffen ihre Software heute selbst an – auch ohne das mit der IT abzustimmen. Nach dem aktuellen „Cloud Adaption & Risk Report“ des Cloud-Spezialisten Skyhigh sind bei großen Unternehmen weniger als zehn Prozent der Cloud-Dienste von der IT-Abteilung genehmigt. 82 Prozent der Mitarbeiter gaben an, inoffizielle Cloud-Apps zu nutzen.

digitalbusiness Cloud & IoT: Warum nimmt die Schatten-IT in vielen Unternehmen immer größere Ausmaße an?

Khaled Chaar: Die Cloud hat vieles einfacher gemacht. Während man früher

Softwareprogramme kaufen und installieren musste, reichen heute wenige Mausklicks, um Dienste wie Dropbox oder Google Drive aus der Wolke zu beziehen. IT-Kenntnisse sind dafür nicht mehr notwendig. In einem dynamischen Umfeld, wie wir es heute vorfinden, empfinden viele Fachabteilungen den klassischen Weg über die unternehmensinterne IT einfach als zu langsam.

digitalbusiness Cloud & IoT: Welche Probleme können durch die Nutzung nicht autorisierter IT-Anwendungen entstehen?

Khaled Chaar: Zum einen ist es natürlich wirtschaftlich wenig sinnvoll, wenn jede Abteilung ihre eigenen IT-Systeme kauft und nutzt. Auf der anderen Seite birgt die Schatten-IT aber auch Sicherheitsrisiken: Cloud-Anwendungen, die nicht registriert sind, unterlaufen oft die

Governance- und Compliance-Regeln im Unternehmen und bieten Angriffspotenzial für Hacker. Außerdem besteht die Gefahr, dass bei der Nutzung von öffentlichen Cloud-Diensten vertrauliche Informationen nach außen dringen. Und schließlich greifen bei der unkontrollierten Nutzung von Software-as-a-Service-Lösungen auch die klassischen Back-up-Konzepte in Unternehmen nicht mehr. Es besteht daher die Gefahr, dass Daten unwiederbringlich verlorengehen.

digitalbusiness Cloud & IoT: Eine Lösung für dieses Problem bietet Pironet mit dem BusinessCloud Marketplace an. Was beinhaltet dieser Marktplatz?

Khaled Chaar: Der BusinessCloud Marketplace ist eine Plattform, über die Unternehmen sowohl Geschäftsanwendungen großer Softwarehersteller wie Microsoft oder Google als auch spezialisierte Applikationen deutscher Softwareanbieter beziehen können.

Der Vorteil für die Nutzer des Portals: Statt für jede Anwendung andere Zugangsdaten zu verwenden und Verträge mit mehreren Herstellern abzuschließen, können unsere Kunden mit einem Login sämtliche Anwendungen nutzen. Zudem kümmern wir uns auch zentral um die Abrechnung der Leistungen und den Support.

digitalbusiness Cloud & IoT: Wie können Unternehmen mithilfe des BusinessCloud Marketplace die Schatten-IT in den Griff bekommen?

Khaled Chaar: Allein die Möglichkeit, bei Bedarf einfach per Mausklick ein-

„Die Cloud hat vieles einfacher gemacht. Während man früher Softwareprogramme kaufen und installieren musste, reichen heute wenige Mausklicks, um Dienste wie Dropbox oder Google Drive aus der Wolke zu beziehen. Heute sind dafür IT-Kenntnisse nicht mehr notwendig.“

Khaled Chaar,
Managing Director Business Strategy, Pironet





Das Hochsicherheitsrechenzentrum von Pironet wird mithilfe von 360-Grad-Domkameras überwacht. Bild: Pironet

zelle Applikationen zu buchen, statt diese erst über die IT-Abteilung zu beantragen, dürfte das „Abwandern“ in die Schatten-IT deutlich einschränken. Was unseren Marktplate angeht, könnte die Unternehmens-IT beispielsweise einen Katalog zusammenstellen, der die Applikationen enthält, die die Fachabteilungen auf dem Marketplace

buchen und nutzen dürfen. Natürlich lässt sich damit nicht verhindern, dass einzelne Anwendungen trotzdem an der IT vorbeigekauft werden. Aber je umfangreicher der Marktplate wird und je mehr Leistungen er bietet, desto weniger Grund haben die Nutzer, auf andere Applikationen auszuweichen.

digitalbusiness Cloud & IoT: Wie viele Anwendungen haben Sie aktuell auf dem BusinessCloud Marketplace?

Khaled Chaar: Wir sind kürzlich gestartet und bieten derzeit rund 20 Applikationen an. Wir befinden uns täglich in Gesprächen mit weiteren Anbietern. Dabei haben wir sowohl Kontakt zu den Großen der Branche als auch zu kleinen ISVs, die gerade erst damit anfangen, vom Software-Lizenzmodell auf die Cloud umzusteigen.

digitalbusiness Cloud & IoT: Herr Chaar, wir danken Ihnen für das Gespräch. sg ■

Wichtige Features des BusinessCloud Marketplace

- Flexibler Zugriff auf alle Anwendungen – jederzeit und von jedem Ort aus
- Single-Sign-On: Eine Anmeldung für alle Applikationen
- Pay-per-Use: Unternehmen zahlen nur für die Ressourcen, die sie tatsächlich nutzen
- Jederzeit erweiterbar: alle Anwendungen lassen sich auf Knopfdruck skalieren
- Keine Updates erforderlich: sämtliche Applikationen sind immer auf dem neuesten Stand
- Einheitliches Vertragsmanagement und einheitliche Rechnungsstellung für die gesamte Software-as-a-Service-Landschaft.
- Der Service und Support erfolgt durch Cancom/Pironet

Anzeige

Vielfalt einheitlich orchestrieren: Das Multi-Provider-Management

EIN SERVICE-KATALOG, der den Anwendern in einem Unternehmen Services und Produkte zentral bereitstellt, bringt klare Vorteile. Neben der Transparenz über die abrufbaren IT-Leistungen werden damit eine bedarfsgerechte Leistungserbringung und eine verursachergemäße Verrechnung ermöglicht. Richtig eingesetzt, wird der Service-Katalog sogar zu einem strategischen Werkzeug, um die Anforderungen aus der Geschäftsstrategie mit den benötigten IT-Leistungen abzugleichen.

Setzt sich beispielsweise ein IT-Service aus mehreren Komponenten zusammen, die von verschiedenen internen oder externen Dienstleistern erbracht werden, muss die eigene IT diese Bausteine aufeinander abstimmen, koordinieren und orchestrieren. Darüber hinaus ist für die IT-Organisation auch eine dynamische Provider-Auswahl wichtig.

Bindeglied zwischen Business und Dienstleistern

Die IT benötigt also ein Bindeglied zwischen dem Business und den verschiedenen Dienstleistungserbringern, das gleichzeitig in den Bestellprozess eingebunden ist und diesen optimiert.

Genau hierfür hat Materna mit dem Multi-Provider-Management eine spezielle Lösung geschaffen. Es ist eine zentrale Dienstleisterverwaltung auf Basis von ServiceNow.

Die Lösung verwaltet direkt in der Cloud an zentraler Stelle und damit gleichzeitig überall verfügbar mehrere Dienstleister für die Service-Bereitstellung. Hierbei ermöglicht die Single-System-of-Record-Struktur der ServiceNow-Plattform – als Teil der Service-Orchestrierung – die automatisierte Zuweisung von Aufgaben ohne hindernde Verzögerungen durch Medien- und Systembrüche.

So transformieren CIOs ihre IT zum Service-Broker und integrieren ihre IT-Lieferanten in die internen Bestell- und Bereitstellungsprozesse.

KONTAKT

MATERNA
Information & Communications

Materna GmbH

Voßkuhle 37 | 44141 Dortmund
Telefon: 0231/5599-160 | E-Mail: marketing@materna.de
Internet: www.materna.de/multi-provider-management

UNIFIED COMMUNICATIONS

Drei Szenarien für schlanke Prozesse

Effiziente Prozesse schaffen in einer Realität, in der viele Unternehmen auf dem gleichen technologischen Stand sind, wertvolle Wettbewerbsvorteile. Eine flexible Unternehmenskommunikation kann dazu einen Beitrag leisten. On-Premises-Szenarien sind dabei ebenso möglich wie hybride oder reine Cloud-Lösungen. Unternehmen, die den Schritt in die Cloud wagen, können die positiven Effekte der gebündelten Kommunikation verstärken. Office-Angebote wie die von Microsoft lassen sich durch entsprechende Lösungen erweitern. VON STEPHAN LESCHKE

ZWAR HAT die E-Mail vielerorts Briefe verdrängt, aber andere Formen der Kommunikation wie die Telefonie oder das Fax haben überlebt. Heute setzen Unternehmen Chat, E-Mail, Fax, Messaging, Mobiltelefonie, Video-Conferencing und Telefonie gleichzeitig ein. In Summe ist die Unternehmenskommunikation komplexer geworden.

Um die Kanalvielfalt zu beherrschen, gibt es aber eine Lösung: Unified Communications (kurz: UC) vereinheitlicht die Kommunikationskanäle auf einer Oberfläche. Im Zentrum stehen dabei meist die E-Mail-Clients wie beispielsweise Microsoft Office Outlook. Hier laufen E-Mail, Fax, SMS und Voice-mail zusammen; Telefonie, Präsenzanzeige und Instant Messaging sind weitere wesentliche Funktionen. Dem Benutzer stehen alle Nachrichten, egal aus welchem Kanal, in seiner zentralen Kommunikationsanwendung zur Verfügung. Eine gesteigerte Produktivität und geringere Kosten für die Telefonie sind weitere Pluspunkte einer UC-Lösung. Vor allem in Verbindung mit einem Wechsel auf IP-Telefonie, also das Internet Protocol, lassen sich Providerkosten und Kosten für Endgeräte und deren Stromversorgung einsparen.

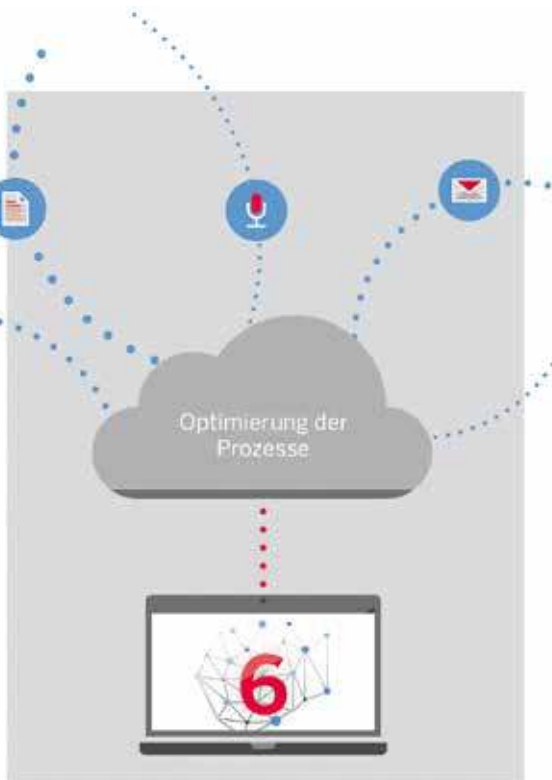
on des Office-Pakets aus der Cloud zur Verfügung. Oft erfolgt die Abrechnung der Dienste auf Nutzerbasis und monatsweise. Unternehmen sind so stets flexibel, da Kosten für ungenutzte Lizenzen oder komplexe Installationen für neue Mitarbeiter entfallen. Bis zu 11 Prozent der Kosten für Support und Lizenzen lassen sich so einsparen¹.

Sicherheit und Investitionsschutz spielen bei UC wichtige Rolle

Unternehmen, die alle Kanäle aus der Cloud nutzen möchten, können die zentrale Desktop-Anwendung um eine UC-Software erweitern. Damit erreichen sie größtmögliche Sicherheit und Investitionsschutz für ihre bestehende Kommunikationsinfrastruktur, auch für die All-IP-Zukunft. Unternehmen, die ihre Wettbewerbsvorteile schützen wollen, sollten nicht nur die Werkstore und potenzielle Whistleblower im Auge behalten, sondern auch ihre Kommunikationsinfrastruktur absichern. Jede Verbindung zwischen Niederlassungen und mit der Außenwelt stellt ein potenzielles Einfallstor für Angreifer dar. Spezielle Konnektoren – wie der von Ferrari electronic – sind tief in die Cloud-Umgebung integriert und verzichten bei der Faxkommunikation auf das SMTP. Für den Versand und Empfang der Faxnachrichten werden also keinerlei eingehende Verbindungen benötigt. Damit sind etwaige Sicherheitsrisiken dramatisch

UC-Lösungen mit Microsoft Office 365 Extra-Power verleihen

Die positiven Effekte einer UC-Lösung können verstärkt werden, wenn Unternehmen einzelne Bestandteile ihrer ITK aus der Cloud beziehen. Der Ausgangspunkt von UC, die zentrale Desktop-Anwendung, lässt sich dann als Software as a Service nutzen. Office 365 von Microsoft ist dafür ein gutes Beispiel: Damit können Unternehmen interne Serverdienste für E-Mail (Exchange) und Telefonie (Skype für Business) in die Cloud auslagern. Zusätzlich steht den Mitarbeitern am Arbeitsplatz der Zukunft immer die aktuelle Versi-



UC-Lösungen der neuesten Generation zeichnen sich durch eine Cloud-Integration aus und ermöglichen dank spezieller Konnektoren erstmals sicheres Faxen in der Microsoft Cloud.

¹ Quelle: *The Total Economic Impact™ Of Microsoft Office 365 Forrester Report / Stand Oktober 2014*

reduziert, da die Anzahl der möglichen Angriffspunkte von außen klein gehalten wird.

Flexible UC-Lösungen aus der Cloud

Unter dem Motto „Mobile first, Cloud first“ setzt Microsoft auf die Dynamik aus mobilem Internet und Cloud-Technologien und konzentriert sich bei den Office-Anwendungen auf die Kernkompetenzen. Erweiterte Dienste und deren Integration in die IP-Welt sind den Partnern überlassen. So lässt sich auch eine Voicemail-Lösung in Office 365 integrieren. Der Vorteil: sie ist völlig unabhängig von der Telefonanlage. Anwender können ihre empfangenen Sprachnachrichten per Telefon oder PC abhören, löschen und weiterleiten. Das ist auch ganz flexibel per Fernabfrage möglich. Nicht aktivierte Anrufbeantworter, falsche Ansagen oder verlorengegangene Sprachnachrichten gehören damit der Vergangenheit an. In flexiblen UC-Lösungen in der Cloud können IT-Verantwortliche die Voicemail für jeden Mitarbeiter individuell hinzubuchen. Eine optimale Kostenkontrolle und mehr Transparenz treten so an die Stelle von ungenutzten Features und schwarzen Löchern in den IT-Budgets.

Die Fokussierung von Microsoft auf Kernanwendungen in der Cloud hat zur Folge, dass bestimmte Anwendungen wie Fax nicht mehr ohne weiteres unterstützt werden. Ferrari electronic hat diese Lücke ebenfalls geschlossen. Mit einer UC-Lösung handhaben die Anwender jedes ein- und ausgehende Fax so einfach und schnell wie eine E-Mail.

Eingehende Faxnachrichten landen bequem und digital in ihrem Postfach.

IP-Kommunikation auf dem Vormarsch

Wie die Kanäle sind auch die technischen Übertragungswege vielfältiger geworden. Analoge Leitungen, ISDN-Standard und die auf dem Internet Protocol basierte Übertragung treffen heute

In flexiblen UC-Lösungen in der Cloud können IT-Verantwortliche die Voicemail für jeden Mitarbeiter individuell hinzubuchen. Kostenkontrolle und mehr Transparenz treten so an die Stelle von schwarzen Löchern in den IT-Budgets.

aufeinander. Sieger wird über kurz oder lang die IP-Kommunikation sein, bei der die Kanäle, wie oben beschrieben, verschmelzen. Für IP-Telefonie sprechen außerdem die ortsunabhängige Erreichbarkeit auf einer Nummer, die Sprachqualität und Einsparmöglichkeiten, etwa durch kostenlose Gespräche im gleichen Netz.

Cloud-Alternativen: On-Premises- und hybride Szenarien

Nicht alle Unternehmen können oder wollen ihre Kommunikation komplett in die Cloud verlagern. Für diese Fälle gibt es zwei Lösungsansätze: On-Premises- und hybride Szenarien. Bei der On-Premises-Variante setzen die Unternehmen weiter auf ihre eigene Infrastruktur, Server und Software werden lokal gehostet. Damit bleiben die Unternehmen unabhängig, müssen aber unter Umständen Mehrkosten in Kauf nehmen. Auf die

Vorteile der UC-Lösung müssen sie trotzdem nicht verzichten: UC-Spezialisten, die neben der Software auch Hardware anbieten, sind in der Lage, die verschiedenen Welten flexibel und stabil miteinander zu verbinden.

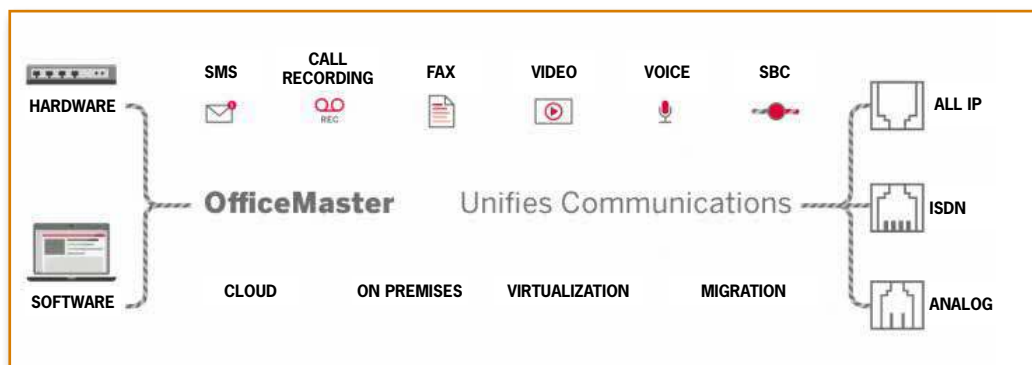
Das zweite Szenario ist eine Kombination aus Cloud-Dienst und Lösungen im eigenen Rechenzentrum. So lässt sich etwa die Telefonie-Lösung Skype for Business als Teil des Office-365-Angebots aus der Cloud beziehen, die einzelnen Anrufe werden aber über eine Hardware im eigenen Rechenzentrum geroutet.

Mit UC wirtschaftet es sich leichter

In einer Phase der stetig wachsenden Vielfalt erfordert es UC-Lösungen, die die Kanäle bündeln, um Unternehmen und Anwendern eine einfache und effiziente Kommunikationsinfrastruktur zu bieten. Dank Unified Communications und IP-Übertragung lässt sich das zugrunde liegende Gerüst vereinfachen. Cloud-Dienste wie Office 365 verstärken die daraus resultierenden positiven Effekte wie Kosteneinsparungen und schlankere Prozesse. Kombiniert mit einer flexiblen UC-Erweiterung lassen sich alle Kanäle aber auch On-Premises oder in hybriden Umgebungen betreiben. Und das mit maximaler Sicherheit. ak ■



Autor: Stephan Leschke ist Vorstandsvorsitzender der Ferrari electronic AG.



Die gebündelte Kommunikation sorgt für schlanke Prozesse. Sind Hard- und Software aufeinander abgestimmt, lassen sich neben der reinen Cloud-Installation auch andere Szenarien umsetzen.

Sicherheit oder lieber Komfort?

„Sicherheit oder Komfort?“ ist eine der zentralen Fragen, der sich IT-Verantwortliche heute stellen müssen. Sollen wir die Web-Sicherheit deaktivieren, um die Geschwindigkeit von Facebook zu erhöhen? Müssten wir wirklich die Microsoft-Office-Makros deaktivieren? Der Software Installer stürzt immer wieder ab, vielleicht sollten wir die AV-Lösung deaktivieren, so lange er läuft? Die Antworten hierauf bergen viel Sprengstoff – für die Usability, die internen Prozesse und die Sicherheit der Firmendaten. Hier werden einige der möglichen Szenarien vorgestellt. **VON SASCHA PFEIFFER**

DRAHTZIEHER der kriminellen Machenschaften ist ein Hacker, den wir im Folgenden Ghost nennen. Er hat mehrere Namen, aber kein Gesicht. Sein Aufenthaltsort ist unbekannt, ein männlicher Weißer um die dreißig – vielleicht. Ghost ist ein Cyber-Krimineller, der in den letzten Jahren erfolgreich Geld und persönliche Daten von Internetusern gestohlen hat. Dabei ist er wirklich kein Computer-Experte. Seine Programmierkenntnisse sind begrenzt und sein Wissen über Sicherheitssysteme nur Mittelmaß.

Als Mittel der Wahl für seinen nächsten Angriff hat Ghost eine Ransomware ausgewählt, einen TorrentLocker. Die Zustellung erfolgt über eine Spam-Kampagne per E-Mail in die USA, Großbritannien, Australien und Kanada.

Mit Hilfe der Tor-Software taucht Ghost ins Dark Web und nimmt Kontakt zu einer Malware-as-a-Service(MaaS)-Organisation auf. Für einen geringen Monatsbeitrag erhält er nun Zugriff auf die TorrentLocker Ransomware. Zusätzlich kann er über das Botnet der MaaS-Organisation Hunderttausende von Spam-E-Mails mit Microsoft-Word- oder Excel-Anhängen versenden. Öffnet der Benutzer die Anhänge mit den versteckten Makros, wird die Ransomware heruntergeladen. All dies wird unterstützt durch einen technischen 24/7-Support.

Der Held unserer Geschichte ist Frank, Anfang 30, einziger IT-Administrator bei einem Mittelständler. Er ist verantwortlich für alles Digitale – von Storage und Netzwerken bis hin zu Home-Office-Lösungen und dem

defekten Drucker in der Buchhaltung. Frank weiß, dass Sicherheit aus mehreren Ebenen besteht. Je mehr Ebenen vorhanden sind, desto schwieriger ist es für Kriminelle, Malware einzuschleusen. Um möglichst viele Risiken auszuschließen, setzt er auf folgende Lösungen:

1. E-Mail-Schutz

Die erste Ebene in Franks Abwehrkette ist eine E-Mail-Gateway-Appliance. Diese nutzt eine Anti-Spam-Technologie, die unerwünschte E-Mails herausfiltert. Er nutzt DKIM und SPF. DKIM ermöglicht das Anfügen einer digitalen Signatur an gesendete E-Mails. Diese sorgt zum einen dafür, dass der Empfänger sich auf den korrekten Absendernamen verlassen kann, zum anderen kann sie eingehende

E-Mails blockieren. Kriminelle haben so keine Möglichkeit, über die E-Mail-Domain eine gültige digitale Signatur zu erstellen und zu senden. Ein SPF-Eintrag ist eine Liste aller offiziellen E-Mail-Server, die eine Organisation verwendet. So wird überprüft, ob eine gesendete E-Mail von einem geprüften Server kam oder nicht.

2. IT-Sicherheitsregeln

Kürzlich bemerkte Frank einen Anstieg von Spam mit Microsoft-Office-Anhängen. Diese Dokumente führen beim Öffnen automatisch Makros aus, die eine Malware herunterladen. Hier gibt es zwei mögliche Lösungsansätze: Makros können vollständig deaktiviert werden. Die automatische Ausführung wird gestoppt, der Benutzer muss sie manuell akzeptie-



Die Weltkarte der Malware zeigt die Herkunftsländer der häufigsten Bedrohungen.

ren, bevor sie ausgeführt werden. Und der Microsoft Office Viewer lässt die Anwender sehen, wie die Dokumente aussehen, ohne Word oder Excel zu öffnen. Die Viewer-Software unterstützt Makros überhaupt nicht, eine versehentliche Aktivierung ist also unmöglich.

3. Benutzerschulung

Die schwierigste aller Sicherheitsebenen ist – der User selbst. Seine Reaktionen sind am wenigsten berechenbar. Oh, ein nigerianischer Prinz schreibt mir? Na, was der wohl will? Ich soll dem Paketzusteller meine Adresse und E-Mail bestätigen? Na klar, sonst kommt das Päckchen ja nicht. Die Sicherheit müssen die User immer im Blick haben – sei es durch starke Passwörter oder einfach durch die Kenntnis der vielen Bedrohungsarten, die es gibt. Frank hat sich entschieden, ein Sicherheitstraining aufzubauen mit E-Mail- und Passwort-Tipps.

4. Endpoint-Scanning

Frank weiß, dass es eigentlich egal ist, wie ausgefeilt sein E-Mail-Schutz ist, denn es gibt zahlreiche Möglichkeiten, bösartige Dateien in sein Netz zu bekommen. Es könnte über File-Sharing-Dienste wie Dropbox, FTP, mobile Geräte oder den berühmten USB-Stick auf dem Parkplatz sein. Neuerdings sorgt Frank sich sogar um mögliche Drohnenangriffe. Ein Web-Gateway-Appliance kann zwar viel Schutz bieten, einen hundertprozentigen jedoch nicht. Dort setzt der EndpointScan an. Ihn mögen die Nutzer aufgrund der häufig auftretenden Verlangsamung des Rechners am wenigsten. Egal, denkt Frank.

Folgende Möglichkeiten gibt es:

On Access Scans: Damit wird jede Datei geprüft, kurz bevor sie verwendet wird. Die Malware wird identifiziert, die Aktivierung verhindert und angrenzende Lösungen gewarnt.

Host Intrusion Prevention (HIP): Hat eine Datei den On Access Scanner passiert und verhält sich auffällig, kann ein HIP-System diese Aktivitäten überwachen und stoppen. Diese Sicherheits-

funktion kann dabei helfen, sich vor neuer Malware zu schützen, die noch niemand zuvor gesehen hat.

Live-Schutz: Angesichts der großen Menge an schädlichen Aktivitäten ist ein Schutz vor neuen Bedrohungen besonders wichtig. Selbst wenn Antiviren-Software mehrmals täglich aktualisiert wird, bleibt das Infektionsrisiko. Live-Schutz sammelt Informationen über eine Datei und verifiziert diese über einen Cloud-Service.

Web Protection and Malicious Traffic Detection: Mithilfe eines Downloaders, einer Art Miniatur-Malware, können Kriminelle ihre Angriffe über Spam ausführen, ohne Malware mitzuschicken. Ein solches System überwacht, zu welchen Webseiten der PC eine Verbindung herstellt. Wird eine solche mit Malware-Verbreitung in Zusammenhang gebracht, wird die Verbindung blockiert.

Memory Scanning: Wird die Malware bereits auf dem Computer ausgeführt, hilft ein Memory Scanning dabei, weiteren aktiven Malware-Code zu finden und loszuwerden. Überprüft werden sollte auch die Liste der aktiven Programme. Cyber-Kriminelle kennen jedoch eine Vielzahl von Tricks, mit denen Malware in der Prozessliste verborgen bleibt, so dass nur eine direkte Untersuchung der Memory helfen kann. Einige Malware-Arten löschen sich bei Aktivität selbst von der Festplatte, so dass ein „Disc-only“-Scan vielleicht nicht hilft.

5. Web-Gateway-Schutz

Frank nutzt eine Unified-Threat-Management(UTM)-Lösung, um Web-Richtlinien, Firewall, Netzwerk-Traffic und Serverschutz zu verwalten. In den ersten Wochen seiner Tätigkeit erlaubte er den meisten Verkehr. Dabei prüfte er, was die Nutzer wirklich benötigten und schloss, was nicht benötigt wurde. Er aktivierte Intrusion Protection und nutzte die erweiterten Funktionen wie Port Scanning, um zu erkennen, ob Kriminelle sein Netzwerk auf Schwachstellen hin testen würden. Er ermöglichte Traffic Flooding Protection, um seine

Server gegen einen DDoS-Angriff zu wappnen. Franks UTM-Lösung kommuniziert auch mit seinen Endpoints. Das hat den Vorteil, dass seine Policies einen Computer im Falle einer Infektion automatisch vom Internet oder internen Servern trennen können.

6. Sicherheitsberechtigungen

Bei Frank gilt das Prinzip des geringsten Privilegs: wenn Benutzer nicht auf eine bestimmte Ressource oder einen bestimmten Server im Netzwerk zugreifen müssen, dann erteilt er diese Erlaubnis auch nicht. Wie viele andere hat auch Frank sich schon mit den Konsequenzen von Ransomware beschäftigen müssen.

Die Vorgehensweise ist perfide: Ein Benutzer aktiviert eine infizierte Datei, diese wiederum startet die Ransomware und holt sich über den Server einen Encryption-Schlüssel. Dann beginnt sie, Festplatten, Netzwerkfreigaben und vieles mehr zu verschlüsseln. Verschlüsselt wird grundsätzlich alles: Bilder, Dokumente und Videos. Verantwortliche sollten darauf achten, mindestens eine Sicherung offline zu haben. Ist das Backup-Laufwerk angeschlossen, werden die hier befindlichen Daten ebenso verschlüsselt.

Bei der Fehlersuche infolge einer Ransomware-Infektion, bei der Server-Dateien verschlüsselt wurden, kann es schwierig sein, die infizierten User zu identifizieren, die den Schaden verursacht haben. Nutzen Sie den Windows-Explorer und stellen Sie auf die „Details“-Ansicht. Dann fügen Sie die Spalte „Owner“ hinzu. Hier finden Sie häufig den Usernamen, der die Verschlüsselung verursacht hat.

Versierte Anwender machen das Netzwerk für alle sicherer, denn Informationen über das „Wie“ und Konsequenzen ihres Tuns helfen dabei, die Vorteile der Sicherheit verständlicher zu machen und zu verdeutlichen, welche Unannehmlichkeiten entstehen können. s.g. ■



Autor: Sascha Pfeiffer ist Principal Security Consultant bei Sophos.

	Firma	Adresse	Schwerpunkte
Big-Data-Anwendungen	 SINEQUA REAL-TIME BIG DATA SEARCH & ANALYTICS	Sinequa Walter-Kolb-Straße 9-11 60594 Frankfurt/Main Tel.: +49 69 962 176 608 E-Mail: info.de@sinequa.com Web: www.sinequa.com	Sinequa ist eine der führenden Softwarefirmen im Markt für Big Data Content-Analyse in Realzeit, Enterprise Search und Unified Information Access. Die Sinequa-Lösung ermöglicht es Konzernen und Öffentlichen Verwaltungen, wertvolle Informationen aus sehr großen und komplexen Datenbeständen, aus strukturierten Daten von Unternehmensanwendungen und unstrukturierten Datenquellen zu gewinnen. Mehr als 250 der weltweit größten Unternehmen vertrauen auf Sinequa, darunter Airbus, AstraZeneca, Atos, Biogen Idec, Crédit Agricole und Siemens.
Hard- & Software Support	 TECHNOGROUP IT-SERVICE Mit Sicherheit Mehr Service	Technogroup IT-Service GmbH Feldbergstraße 6 65239 Hochheim Tel.: +49 6146 8388-0 Fax: +49 6146 8388-22 E-Mail: info@technogroup.com Internet: www.technogroup.com	Die Technogroup IT-Service GmbH ist der führende, herstellerunabhängige IT-Dienstleister für mittlere und große IT-Systeme von IBM, HP und allen gängigen Hardware-Herstellern. Die Geschäftsfelder der Spezialisten für kommerzielle IT-Lösungen sind Services wie Wartung, Support, Professional Services bis hin zum System Monitoring und Überwachung von hochverfügbaren Rechenzentren.
HR-Lösungen in der Cloud	 aconso <i>Wir leben Dokumente.</i>	aconso AG Theresienhöhe 28 80339 München Telefon: +49.89.516186-28 Telefax: +49.89.516186-29 E-Mail: kontakt@aconso.com Internet: www.aconso.com	Vereinfachen Sie Ihre HR-Prozesse! Durch die Kombination von Prozessberatung und modernster Technologie schaffen wir Lösungen für eine papierlose HR-Arbeit (z.B. Digitale Personalakte, automatische Briefschreibung, Vertragserstellung, digitale Gehaltsabrechnung oder Zeugnis-Generator). Unsere HR-Toolbox löst durch ihren modularen Aufbau jede Anforderung ganz nach Ihren Bedürfnissen und kann direkt in bestehende ERP-Systeme integriert werden. Mit 10 Jahren Cloud-Erfahrung sind wir Vorreiter für HR-Lösungen in der Cloud.
Infrastructure as a Service	 PROFITBRICKS The IaaS-Company.	ProfitBricks GmbH Greifswalder Str. 207 10405 Berlin Telefon: +49 (0)30 577 008 40 Telefax: +49 (0)30 577 008 598 info@profitbricks.com https://www.profitbricks.de	ProfitBricks, deutscher Infrastructure-as-a-Service-Anbieter und Preis-/Leistungs-Champion im Cloud Computing, stellt skalierbare IT-Infrastruktur mit beispiellos einfachen Konfigurations- und Verwaltungsmöglichkeiten sowie 24/7-Betreuung durch erfahrene Systemadministratoren zur Verfügung. Kunden zahlen minutengenau, nur für tatsächlich in Anspruch genommene Leistungen. ProfitBricks' Dienste und Rechenzentren unterliegen den strengen deutschen Datenschutzbestimmungen und Sicherheitsrichtlinien.



digitalbusiness CLOUD

Dynamische IT für Unternehmen

digitalbusiness CLOUD – denn Erfolg ist buchbar!

- Top-Fachinformationen für alle, die mit ihrer IT auf Nummer sicher gehen möchten
- Seit 17 Jahren das IT-Fachmedium für alle IT-Entscheider
- Weil 85 % der professionellen Entscheider Fachmedien lesen
- Die crossmediale Plattform für Ihre Werbebotschaften
- Digitale Lösungen für Ihre Geschäftsprozesse



digitalbusiness
CLOUD
Probeabo



digitalbusiness
CLOUD als ePaper
und als App

weil Entscheider immer einen Schritt voraus sind

digitalbusiness Cloud 06/2016 erscheint am 8. September 2016



Bild: fotolia.com

Digitale Transformation

digitalbusiness Cloud wird ab der nächsten Ausgabe verstärkt über Themen der digitalen Transformation berichten. Nur mit einer durchdachten Digitalisierungsstrategie werden gerade kleine und mittelständische Unternehmen den Anschluss an die weltweite Konkurrenz schaffen. Wie aber können Firmen die erforderlichen Kompetenzen für eine Digitalisierungsstrategie aufbauen? Wie lässt sich eine solche erfolgsversprechend umsetzen? Welche neuen Strukturen – in der IT-Infrastruktur wie auch organisatorisch – sind dazu erforderlich? Und welche Auswirkungen haben Digitalisierungsstrategien auf die internen Arbeitsplätze? Auf all die Fragen wird digitalbusiness Cloud schnell und leicht umsetzbare Lösungsszenarien vorstellen und über gelungene Beispiele aus der Praxis berichten. Hierbei berücksichtigt werden auch die marktbestimmenden IT-Trends wie Internet der Dinge (IoT), Big Data, Cloud, Mobility, IT-Security und agile IT-Infrastruktur.

IT & Business 2016: Digitale Prozesse und Lösungen

Die IT & Business als Fachmesse für digitale Prozesse und Lösungen in Stuttgart vereint wie schon im vergangenen Jahr die IT & Business, DMS EXPO und CRM-expo in einem anwenderfokussierten Veranstaltungskonzept. Besucher können sich unter einem Dach vom 4. bis 6. Oktober 2016 branchenübergreifend über praxisorientierte Lösungen und Services informieren, die es ihnen erlauben, ihre Geschäftsprozesse effizienter, sicherer und kostengünstiger zu gestalten.

Big-Data-Anwendungen jederzeit und mobil nutzen

Die Auswertung von strukturierten wie unstrukturierten Daten wird für den Geschäftserfolg von Unternehmen immer wichtiger. Diese Datenbasis unterstützt Vorstände, Geschäftsführer und Bereichsleiter bei ihren Entscheidungen. Durch den Einsatz moderner Business-Analytics-Anwendungen kann die steigende Datenflut effizient verarbeitet und Anwendern in einer übersichtlichen Form präsentiert werden. Die Auswertung von Big Data bekommt durch neue Szenarien wie Industrie 4.0 und Internet der Dinge eine immer größere Bedeutung.

Impressum

digitalbusiness CLOUD
www.digitalbusiness-cloud.de

Herausgeber und Geschäftsführer:
Hans-J. Grohmann, hjg@win-verlag.de

So erreichen Sie die Redaktion:
Leitender Redakteur: Stefan Girschner (sg),
sg@win-verlag.de
Redaktion: Armin Krämer (ak), ak@win-verlag.de

Textchef: Armin Krämer

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Jens Beier, Patrick Büch, Thomas Ebbers, Simon Federle, Marcus Funk, Thomas Gruschow, Oliver Helbing, Jonas Kluge, Stephan Leschke, Holger Müller, Sascha Pfeiffer, Joe Raccuglia, Andreas Richter, Anna Seel

Anzeigenverkaufsleitung:
Peter Kusterer, pk@win-verlag.de
Tel.: 08106/350-226

Mediaberatung:
Thomas Deck, td@win-verlag.de,
Tel.: 08106/350-223

Anzeigendisposition:
Chris Kerler, cke@win-verlag.de,
Tel. 0 81 06 / 350-220

So erreichen Sie den Abonentenservice:
Güll GmbH, Aboservice digitalbusiness,
Heuriedweg 19 a, 88131 Lindau,
Tel. 01805-260119*, Fax. 01805-260123*
eMail: win-verlag@guell.de
*14 Cent/Min. aus dem dt. Festnetz, Mobilfunk max.
42 Cent/Min.

Vertrieb:

Helga Wrobel, (hew@win-verlag.de),
Tel.: 0 81 06 / 350-132,
Sabine Immerfall, (si@win-verlag.de), Tel.: 0 81 06 /
350-131, Vertrieb Fax: 0 81 06 / 350-190

Layout und Titelgestaltung:

Saskia Kölliker, München

Bildnachweis/Fotos:

aboutpixel.de, fotolia.de, Photodisc, MEV, Werkfotos

Druck:

Vorstufe + Druck: Mundschenk Druck- und Vertriebs-
gesellschaft mbH & Co. KG

Produktion und Herstellung:

Jens Einloft, je@win-verlag.de

Anschrift Anzeigen, Vertrieb und alle Verantwortlichen:

WIN-Verlag GmbH & Co. KG,
Johann-Sebastian-Bach-Str. 5, 85591 Vaterstetten,
Telefon 0 81 06 / 350-0, Fax 0 81 06 / 350-190

Verlags- und Objektleitung:

Bernd Heilmeier, bh@win-verlag.de

Bezugspreise:

Einzelverkaufspreis: 11,50 Euro in D, A, CH und
13,70 Euro in den weiteren EU-Ländern inkl. Porto
und MwSt. Jahresabonnement (8 Ausgaben): 92,00
Euro in D, A, CH und 109,60 Euro in den weiteren
EU-Ländern inkl. Porto und MwSt. Vorzugspreis für
Studenten, Schüler, Auszubildende und Wehrdienst-
leistende gegen Vorlage eines Nachweises auf Anfra-
ge. Bezugspreise außerhalb der EU auf Anfrage.

20. Jahrgang

Erscheinungsweise: 8-mal jährlich

Einsendungen: Redaktionelle Beiträge werden
gerne von der Redaktion entgegen genommen. Die
Zustimmung zum Abdruck und zur Vervielfältigung
wird vorausgesetzt. Gleichzeitig versichert der
Verfasser, dass die Einsendungen frei von Rechten
Dritter sind und nicht bereits an anderer Stelle zur
Veröffentlichung oder gewerblicher Nutzung ange-
boten wurden. Honorare nach Vereinbarung. Mit der
Erfüllung der Honorarvereinbarung ist die gesamte,
technisch mögliche Verwertung der umfassenden
Nutzungsrechte durch den Verlag – auch wiederholt
und in Zusammenfassungen – abgegolten. Eine
Haftung für die Richtigkeit der Veröffentlichung kann
trotz Prüfung durch die Redaktion vom Herausgeber
nicht übernommen werden.
Copyright © 2016 für alle Beiträge bei
WIN-Verlag GmbH & Co. KG

Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Ge-
nehmigung des Verlages vervielfältigt oder verbreitet
werden. Unter dieses Verbot fällt insbesondere der
Nachdruck, die gewerbliche Vervielfältigung per Kopie,
die Aufnahme in elektronische Datenbanken und die
Vervielfältigung auf CD-ROM und allen anderen
elektronischen Datenträgern.



ISSN 2365-3086, VKZ B31383F
Dieses Magazin ist umweltfreundlich auf
chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Außerdem erscheinen beim Verlag:

Magazine: AUTOCAD & Inventor Magazin, DIGITAL
ENGINEERING Magazin, e-commerce Magazin
Partnerkataloge: Autodesk Partnerlösungen,
DIGITAL ENGINEERING Solutions, IBM Business
Partner Katalog, Partnerlösungen für HP Systeme